

promovierte Umweltwissenschaftlerin Daniela Pauli bezieht das Büro in den Räumlichkeiten der SANW in Bern auf den 1. Mai als Geschäftsleiterin in Teilzeit-Anstellung.

Wichtigste Partner sind das Koordinationsbüro Biodiversität (MCO) des Nationalen Schwerpunktprogramms Umwelt des Schweizerischen Nationalfonds, das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) sowie die Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) in Birmensdorf. Diese Institutionen bestreiten zusammen zwei Drittel des Budgets. Das "Nationale Forum Biodiversität" ist die einzige Organisation, welche eine ähnlich grosse Gemeinde von Forschenden versammelt und alle regionalen und institutionellen Interessen vereint. Zudem verfügt die SANW mit ProClim- (Klima- und Global Change-Forschung), dem Forum Genforschung, dem Geoforum CH (Geowissenschaften) sowie im Bereich der Alpenforschung bereits über grosse Erfahrungen mit Foren. Das "Nationale Forum Biodiversität" wird vorerst eine dreijährige Pilotphase durchlaufen. Über die Weiterführung entscheidet die Bewertung der während der Pilotphase geleisteten Arbeit.»

Hoffen wir, dass die Tätigkeit dieses Forums auch dazu beitragen wird, die in der Erklärung von La Chaux-de-Fonds aufgeführten Anliegen umzusetzen.

Schlussgedanken

Diese letzten sechs Jahre erlaubten mir manche interessanten Erfahrungen, Einsichten in unseren wissenschaftspolitischen Betrieb und

Möglichkeiten, Kontakte zu knüpfen. Es bleibt aber auch ein Gefühl der Ohnmacht, überhört zu werden, wenn nicht das richtige Instrument am richtigen Ort gespielt werden kann. Demokratische Spielregeln werden oft erst angewandt, wenn wichtige Entscheidungen bereits anderswo, und vielleicht sogar gut, getroffen sind. In unserm Land, wo zwar die meiste Forschung mit Bundesgeldern (Nationalfonds, allerdings eine privatrechtlich Stiftung) finanziert, aber an kantonalen Universitäten durchgeführt wird, wäre es eine vornehme Aufgabe der SANW, als die Stimme der Wissenschaft auf nationaler Ebene zu gelten. Dazu hat sie zwar einige Kompetenzen, einige brillante Mitglieder, effiziente und auch liebenswürdige Mitarbeiter im Generalsekretariat, aber doch nicht die dazugehörigen Mittel und Macht. Alle Aktivitäten in der SANW sind ehrenamtlich (ausser dem Generalsekretariat), weshalb es immer schwieriger wird, unsere überbeschäftigten Wissenschaftler zur Mitarbeit zu überzeugen. Viele Strukturen sind seit altersher eingespielt und lassen sich in einem Land des Konsens nur schwer aufweichen, einem Land, das klein genug ist, dass jeder jeden kennt, zumindest in bestimmten Kreisen. Das habe ich besonders für die Sektion V gespürt. Vielleicht fehlt uns der Mut, überlebte Traditionen abzubauen, die neuen Aufgaben wahrzunehmen, welche dem Fortschritt der Wissenschaft dienen und sie zeitgemäss zu lösen.

Orthotrichum laevigatum Zett. im Wallis.

Eva Maier, 8, chemin des Cottenets, CH 1233 Bernex.

Alfons Schäfer-Verwimp, Mittlere Letten 11, D 88634 Herdwangen-Schönach

Am Abend, nahe dem Ziel, der Rieder Furka, geht der müde Wanderer bedächtiger über Stock und Stein, seine Aufmerksamkeit gilt dem Pfad. Auf einer Felsplatte am Wegrand ein Pölderchen, aus dem auf hohen Seten langgestreckte Kapseln ragen, belebt noch einmal die Neugierde: *Orthotrichum anomalum* Hedw. auf Silikatgestein? Der Bestimmungsschlüssel zu den Euro-päischen *Orthotrichum*-Arten von J.Lewinski-Haapasaari (1995) führt zu einer bemerkenswerten Bestimmung, zu *O. laevigatum*, von Alfons Schäfer-Verwimp bestätigt. Er hat die Probe mit sicheren amerikanischen Pflanzen verglichen und schöne Übereinstimmung feststellen können. *O. laevigatum* ist eine Art, die bisher in Mitteleuropa nicht bekannt war. Limpricht (1895) nennt sie nicht, Amann (1918: 391) zieht eine Angabe von den südlichen Walliser Alpen zurück, da sich sein *O. laevigatum* bei einer Überprüfung als *O. killiasii* Müll. Hal. herausgestellt hat. Alfons Schäfer-Verwimp hat die Probe noch einmal geprüft: es ist tatsächlich *O. speciosum* [= *O. killiasii*]. Später macht Amann (1933: 59) auf ein Exemplar von den Grands Mulets, Mont Blanc, 3000 m, leg. Payot, im Herbar Philibert aufmerksam. Der Probe beigegeben ist eine Notiz von Philibert: «probablement *O. laevigatum*». Dazu vermerkt Amann: «A rechercher dans nos Hautes-Alpes.» Die Probe haben wir nicht eingesehen. Eine Verbreitungs-

karte in Lewinsky (1993: 39) zeigt das disjunkte Vorkommen von *O. laevigatum*. Es ist beschränkt auf die nördliche Hemisphäre, in Europa auf das südliche Frankreich, ein Stück der Westküste Skandinaviens und den Ostteil Islands.

O. laevigatum gehört zum Subgenus *Phaneroporum* und ist mit *O. rupestre* Schwägr. dessen Vertreter in Europa. Der Beschreibung liegen zugrunde die Schlüssel aus Lewinsky (1993), Schlüssel und Zeichnungen aus Lewinsky-Haapasaari (1995) sowie eigene Beobachtungen.

Blätter im trockenen Zustand aufrecht an das Stämmchen gepresst, Blattrand von oberhalb der Anwuchsstelle bis unter den Apex auf beiden Seiten zurückgebogen, Lamina oberhalb des Blattgrundes grob papillös, Papillen meist verzweigt, langrechteckige Zellen im Blattgrund mit knotigen, derben Wänden, für phaneropore Arten typisch. Seta bis 4,5 mm, Vaginula 0,8 mm, Kapsel aufrecht, zylindrisch, im trockenen, entleerten Zustand glattwandig, Spaltöffnungen phaneropor in der Kapselmitte, Deckel nicht gesehen, Haube behaart; äusserer Peristomkranz 8 Doppelzähne, die sich spalten können, auf beiden Seiten streifig, zerstreut papillös, die 8 Zähne des inneren Kranzes viel kürzer, manchmal rudimentär oder nicht ausgebildet, fein geraut oder glatt, zwischen den Zähnen des äusseren Kranzes sichtbar. *O. laevigatum* kann

man im Feld wegen der langen Seta nur mit *O. anomalum* verwechseln. Letztere Art hat aber eine deutlich gestreifte Kapsel (8 oder 16 Streifen) und kryptopore Spaltöffnungen. *O. rupes-tre* hat zwar wie *O. laevigatum* phaneropore Spaltöffnungen, besitzt jedoch im trockenen Zustand 8-streifige, urnenförmige, mehr oder weniger eingesenkte Kapseln, die nie so deutlich wie bei *O. laevigatum* über die Blätter emporgehoben sind. Eine weitere Art mit emporgehobenen Kapseln und phaneroporen Spaltöffnungen, die in alpinen und nivalen Lagen (auch im Gebiet der Schweiz angegeben) auf Silikatgestein vorkommt, ist das als *O. killiasii* von Müller Halensis beschriebene Taxon. Es wird von Nyholm (1960: 334) als Varietät, von Lewinsky (1977: 75, 96) als ökologische Modifikation und von Nyholm (1998: 381) als Synonym von *O. speciosum* Nees aufgefasst. Bei dieser Art sind jedoch die Kapseln nie so weit emporgehoben wie bei *O. laevigatum*, das äussere Peristom ist im trockenen Zustand stark bogig zurückgebogen und berührt die Kapselaussenwand, bei *O. laevigatum* ist das Exostom im trockenen Zustand aufrecht oder spreizend bis waagrecht; das innere Peristom ist bei *O. speciosum* immer gut entwickelt, bei *O. laevigatum* oft reduziert oder fehlend. Die Sporen sind bei *O. speciosum* mit 18-24(-28) µm meist deutlich grösser als bei *O. laevigatum* mit 12-18(-20) µm. Eine weitere Unterscheidungsmöglichkeit bieten die Blätter, die bei *O. speciosum* länger und feiner zugespitzt und nicht so starr an das Stämmchen angepresst

sind wie bei *O. laevigatum*.

Die Probe von *O. laevigatum* stammt von CH, Kanton Wallis, Rieder Furka, Hotel Rieder Furka, 644.4-136.4, 2040 m.s.m., Felsplatte, Silikatgestein, schattenlos, 23-IX-1998, Herb. Maier, o.N.; Herb. Schäfer-Verwimp, Nr. X-19800.

Dank

Edi Urmi sei für die Möglichkeit gedankt, Herbarbelege von *O. killiasii* aus den Hochalpen, darunter die oben genannte Probe von Amann (Z+ZT), überprüfen zu können. Patricia Geissler danken wir für die Durchsicht des Manuskripts.



Literatur

- Amann, J. & Ch. Meylan (1918). Flore des mousses de la Suisse. Lausanne. Première partie: Tableaux synoptiques, 215 p. Deuxième partie: Bryogéographie de la Suisse, 399 p.
- Amann, J. (1933). Flore des mousses de la Suisse III. Révision et additions. Beitr. Kryptogamenfl. Schweiz 7,2: 1-186.
- Lewinsky, J. (1977) The family *Orthotrichaceae* in Greenland. A taxonomic revision. Lindbergia 4: 57-103.
- Lewinsky, J. (1993). Monographic studies on *Orthotrichum* (*Musci*). Bryobrothera 2: 1-59.
- Lewinsky-Haapasaari, J. (1995). Illustrierter Bestimmungsschlüssel zu den Europäischen *Orthotrichum*-Arten. Meylania 9: 3-57.
- Limpricht, K. G. (1895). Die Laubmoose. In: Dr. L. Rabenhorst's Kryptogamenflora von Deutschland, Österreich und der Schweiz vol. 4, Abt. 2. Leipzig.
- Nyholm, E. (1960) Illustrated Moss Flora of Fennoscandia. II. Musci, fasc. 4: 287-408. Gleerup, Lund, Schweden.
- Nyholm, E. (1998) Illustrated Flora of Nordic Mosses, fasc. 4: 249-405. Nord. Bryol. Soc. Copenhagen and Lund.

Abbildung von Jette Lewinsky-Haapasaari, Meylania Nr. 9